



KATRIN FREIMANN

# *Lasst die Pferde laufen!*

Der Offenstall mit Paddock Trail –  
Pferdehaltung naturnah und artgerecht

GMEINER



Katrin Freimann

*Lasst die  
Pferde laufen!*

Katrin Freimann

# *Lasst die Pferde laufen!*

Der Offenstall mit Paddock Trail –  
Pferdehaltung naturnah und artgerecht

Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.gmeiner-verlag.de](http://www.gmeiner-verlag.de)

© 2025 – Gmeiner-Verlag GmbH  
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch  
Telefon 075 75 / 20 95 - 0  
[info@gmeiner-verlag.de](mailto:info@gmeiner-verlag.de)  
Alle Rechte vorbehalten  
1. Auflage 2025

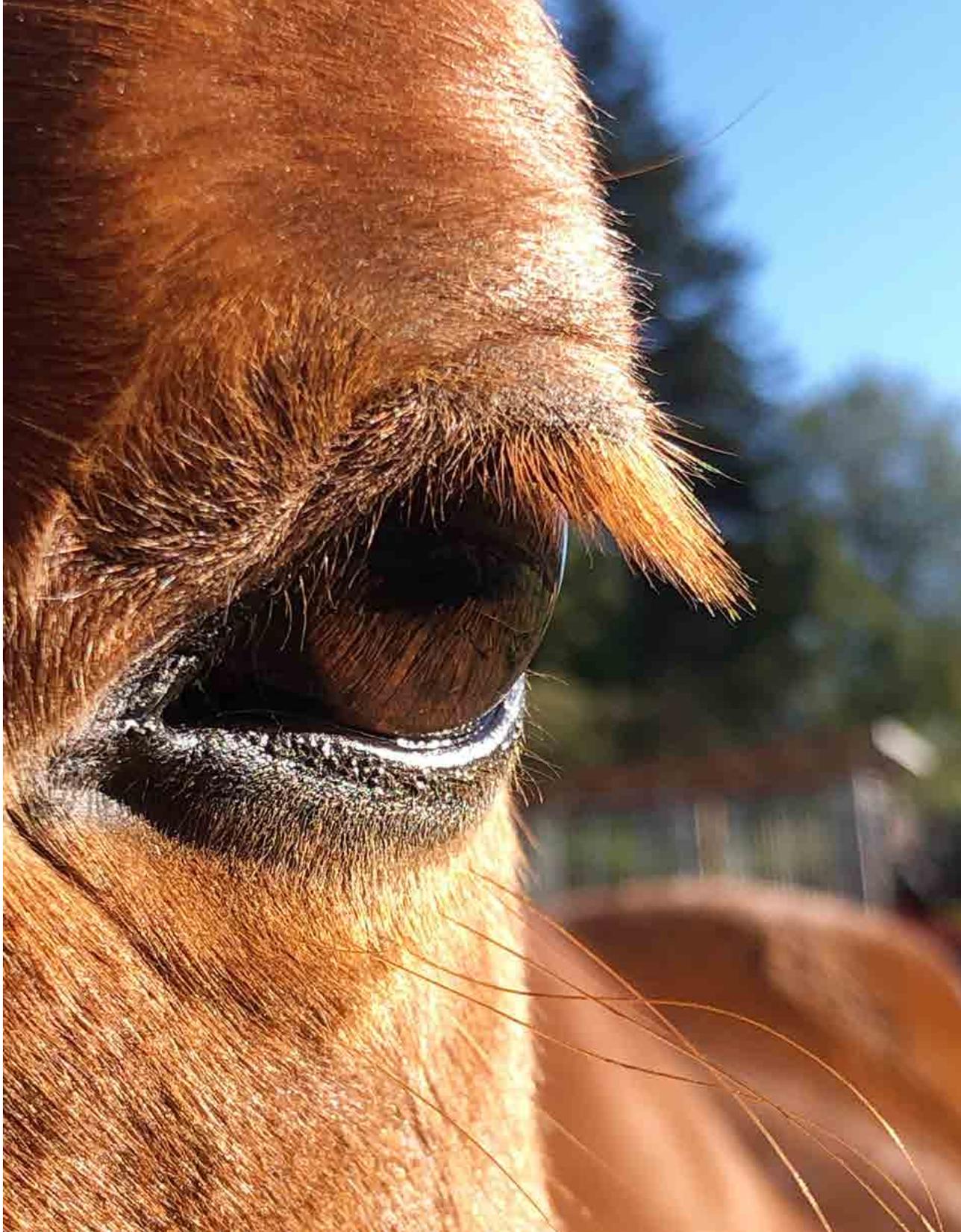
Lektorat: Theresa Freimann  
Layout/Herstellung/Umschlaggestaltung: Susanne Lutz  
unter Verwendung von Fotos: © Katrin Freimann und Julia Zeuner (U4)

Druck: Florjančič tisk d.o.o., Maribor  
Printed in Slovenia  
ISBN 978-3-7801-8023-0

# Inhalt

Vorwort	7	König für 3 Tage	69
Prolog	9	Die Liegehalle	71
Über das Vorher und ein neues Lebensgefühl	11	Die Einstreu	75
Was ist ein Paddock Trail?	19	Der Mistplatz	77
Die Hofstelle und Bewegungsanreize	21	Technische Hilfsmittel	79
Die Herde	23	Pferde-TV	81
Integration	25	Äpfel, Äpfel, Äpfel	83
Freunde	29	Kreativität ist gefragt	85
Die Krankenbox	33	Wetter - Irgendwie ist hier mehr Himmel	87
Der Rundweg	37	Gewitter im Juli	93
Alles eine Frage der Energie	41	Lieblingsplätze	99
Fütterung in der Gruppe	43	Jeder Ausritt ist ein Stück Freiheit	101
Die Heuraufe	45	Die Weidezeit	103
Die Strohraufe	49	Sonnenaufgang	111
Die Totholzhecke	51	Ein unruhiges Jahr	113
Sag niemals nie	53	Was wurde aus ...?	115
Die Tränke	55	Making-of -	
Der »Canyon«	59	Erst wird es schlimmer, bevor es gut wird.	117
Instandhaltung	61	Fazit	129
Das Pferd als Fluchttier	63	Danke	133
Die Reithalle	65	... und jetzt ist Feierabend	135





# Vorwort

Pferde, die sich frei bewegen können, in einem geschützten Areal mit abwechslungsreichem Gelände – ein kleines Pferde-Paradies, in dem auch der Mensch die Idylle und die ausgeglichenen Pferde genießen kann – aus dieser Idee heraus entstand unser Offenstall mit Paddock Trail.

Ich hatte die Möglichkeit, mein Hobby zum Beruf zu machen. Täglich halte ich mich mehrere Stunden bei den Pferden auf und

mit meinem Handy habe ich eine Kamera dabei immer griffbereit. So konnte ich wunderbare Momente im Foto festhalten.

Dieses Buch ist eine Einladung, sich an den schönsten Aufnahmen unserer Herde zu erfreuen. Ein paar kleine Geschichten über meine Erlebnisse mit Pferden dürfen natürlich nicht fehlen und ergänzen meine Erläuterungen zu unserem Konzept der artgerechten Pferdehaltung.

*»Wer einmal erlebt hat, wie sich bei Umstellung in artgerechte Haltung der Blick eines Pferdes entspannt und sich das wilde oder lethargische Verhalten in emotionale Ausgeglichenheit verwandelt, wird sich kaum vorstellen können, sein Pferd jemals wieder anders unterzubringen.«*

Katrin Freimann



# Prolog

Eine weiche Fellnase stupst mich an und schnuppert kurz an mir. Ich sitze in der großen Heuraufe, mitten zwischen den Pferden, und fühle mich wieder geerdet. Dieses gleichmäßige malmende Geräusch, wenn sie zufrieden fressen und ihr kurzes Abschnauben zwischendurch machen mich glücklich. Es duftet nach Heu und nach Sommer. Was wäre mir alles entgangen, wenn sich dieses eine Pferd nicht in mein Leben geschlichen hätte.





# Über das Vorher und ein neues Lebensgefühl

Mein Mann und ich wuchsen in Niedersachsen, in der Nähe von Hannover, auf. Wir absolvierten beide eine Ausbildung, ich zur Industriekauffrau, mein Mann zum Landwirt mit anschließendem Maschinenbaustudium. Berufsbedingt zog es uns nach unserer Hochzeit für ein paar Jahre nach Nordrhein-Westfalen und Bayern. Doch als mein Mann im Jahr 2002 von seinen Eltern deren Bauernhof mit ein wenig Grünland überschrieben bekam, beschlossen wir, unseren Lebensmittelpunkt wieder in die Heimat zu verlegen. Eigentlich hatten wir zu dieser Zeit mit dem Hof keine großen Pläne. Wir konnten es genießen, dort mit unseren drei Kindern mit viel Platz, in der Nähe der Großeltern, einfach nur schön zu wohnen.

Als sich im Jahr 2007 dann jedoch die Cousine meines Mannes bei uns meldete und um Hilfe bat, nahm unser Leben eine interessante Wendung. Die Cousine benötigte umzugsbedingt eine kurzfristige Unterbringungsmöglichkeit für ihre damals 18-jährige Trakehner-Stute, ein gut ausgebildetes Springpferd namens Verona, für einen Zeitraum von etwa vier Wochen.

Zu diesem Zeitpunkt hatte ich keinerlei Interesse an Pferden und daher auch keine Ahnung, auf was ich mich einließ. Ich wusste nicht, wie Pferde so ticken, welche Bedürfnisse sie haben und dass ein Pferd nicht ohne Gesellschaft bleiben kann. Trotzdem sagten wir zu. Für diese vier Wochen würde es schon gehen. Damals vertraute ich ganz auf die Erfahrung des Altbauern, meines Schwiegervaters, der früher selbst einige Jahre zwei Pferde am Hof hatte.

Kurzerhand renovierte mein Mann die ehemalige Pferdebox, die uns zwischenzeitlich als Garage gedient hatte.

Wir hatten also plötzlich ein Pferd! Die Box war schön groß, alle Gefahrenquellen waren beseitigt, Stroh und Heu holten wir vom Nachbarn. Das Pferd wurde in die Box gestellt, alles super!

Die erste Nacht war allerdings nicht so super, denn die Stute war allein in ungewohnter Umgebung, sie wieherte nahezu ununterbrochen und war sehr unruhig in der Box. Sie brauchte schnell Gesellschaft. Der Nachbar bot spontan seinen Hasen an und so stellten wir den Hasenstall in den Eingang. Tatsächlich funktionierte das fürs Erste. Die Stute war ruhiger. Ein paar Tage später tauschten wir den Hasen gegen zwei geliehene Heidschnucken, die wir in den kurzfristig eigens hierfür angebauten Verschlag stellten.

Ich kann den genauen Moment, an dem mich die Freude an diesem Pferd packte, nicht genau benennen. Aber schon nach recht kurzer Zeit war mir klar, dass sie bei uns bleiben soll. Sicher lag es auch daran, dass die Stute so brav war. Die Familie war einverstanden, die Cousine auch und Oma und Opa unterstützten die Freude der Kinder mit dem Kauf eines Ponys. Die Heidschnucken zogen aus, das Pony zog ein.

Der Garten war mittlerweile zur Pferdeweide umfunktioniert und bei schlechtem Wetter diente die Hoffläche als Auslauf.

Meine Tochter und ich lernten auf der Wiese reiten, was ihr viel leichter gelang als mir mit damals 40 Jahren. Aber ich fand großen Spaß daran und Verona war ein erfahrenes Pferd, dadurch fühlte ich mich immer sicher.

Die Freude am Reiten hat mein Leben verändert und der Umgang mit den Pferden ist eine absolute Bereicherung für mich.



Ein paar Monate später startete das Abenteuer Pferd in die nächste Phase: Die Stute war wirklich sehr hübsch und hatte eine gute Abstammung, daher hatte mein Schwiegervater die Idee, ein Fohlen aus ihr zu ziehen. Ich war einverstanden, denn Fohlen sind ja so süß (ich Ahnungslose!) und für die Kinder wäre es ein tolles Erlebnis, dachte ich.

Dass bei einer Geburt nicht immer alles gut ausgeht, war eine bittere Erfahrung. Das Fohlen überlebte nicht. Auf diesen Schock war ich nicht vorbereitet. Ich fand es morgens, es lag einfach so da.

Es dauerte eine Weile, bis ich mich wieder gefasst hatte. Der Tierarzt ermunterte uns, einen neuen Versuch zu wagen, und diesmal passten wir besser auf. Mein Mann installierte eine Überwachungskamera in der Box. Als die ersten Anzeichen der Geburt bevorstanden, hielten wir nachts am Bildschirm Wache. In der dritten Nacht war es so weit. Wir weckten die Kinder und schlichen uns in den Stall, wo Verona diesmal ein gesundes Fohlen ohne Komplikationen auf die Welt brachte. Der kleine Hengst bekam den Namen Lorenzo. Wir waren alle so glücklich und erleichtert. Das war ein sehr schönes Erlebnis.

Die folgenden Monate mit dem Junghengst waren jedoch nicht einfach, er entwickelte sich zu einem charakterstarken Sattansbraten. Beim Führen am Halfter ging er oft lieber rückwärts als vorwärts, drehte sich gerne unvermittelt um und drohte, mich zu treten, oder er stellte sich auf die Hinterbeine. So manches Mal hatte ich dabei Herzklopfen.

Mit dem Fohlen war klar, dass diese beiden Pferdeboxen nicht ausreichen würden. Außerdem benötigten wir einen geschützten

Auslauf für die Ausbildung des Jungpferdes. So baute mein Mann den ehemaligen Schweinestall zum Boxenstall um und aus der ehemaligen Maschinenhalle entstand eine kleine Reithalle.

Unser Umbau sprach sich herum und so bekamen wir die Anfrage einer Pferdebesitzerin, deren vier Pferde bei uns einzustellen. Wir überlegten nicht lange und sagten zu. Ausreichend Boxen waren jetzt vorhanden, damit waren wir nun ein landwirtschaftlicher Betrieb im Nebenerwerb.

In den Sommermonaten war diese Boxen-Haltungsform recht unproblematisch. Die Pferde standen tagsüber auf einer kleinen Weide am Dorfrand, nachts holten wir sie in den Stall. Ab Herbst war es sehr zeitaufwändig, denn die gepachtete Weide sollte nicht zur Matschwiese werden. Die Pferde blieben also im Stall und ich stellte sie mehrmals am Tag im Wechsel für ein bis zwei Stunden auf einen kleinen befestigten Auslauf. Dieser bot gerade genug Platz für zwei Pferde, sofern sie sich gut vertrugen.

Zwei der Pferde unserer Einstellerin zeigten bei uns in der Box von Anfang an stereotype Verhaltensweisen, wie Pferde sie unter extremer Langeweile und Bewegungsmangel entwickeln: Weben und Koppen. Dieses Verhalten machte sich nach der Aufstallung im Winterhalbjahr noch deutlicher bemerkbar. Leider nahm sich die Besitzerin nicht die Zeit, mit den Pferden zu arbeiten, um diese physisch und mental auszulasten. Der Anblick dieser beiden Pferde in der Box war für mich schwer zu ertragen.

Das war der Augenblick, ab dem ich mich ausführlicher mit dem Thema Pferdehaltung auseinandersetzte.

